

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb derselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einschickungsgebühr**  
beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Antliche Fremdenliste.**

Nr. 124

Donnerstag, den 8. Oktober 1914

50. Jahrgang.

## Verkehr mit den Truppen im Felde.

Um den vielfachen Anfragen zu begegnen, welche immer noch an die Militärbehörden hinsichtlich der Versendung von Briefen, Paketen und Liebesgaben gerichtet wurden, sind in Nachstehendem die jetzt in Württemberg gültigen hauptsächlichsten Bestimmungen nochmals zusammengefaßt.

### Briefe.

Nach den geltenden allgemeinen Bestimmungen befördert die **Feldpost** gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 250 g einschließlich Postkarten, Geldbriefe mit einem Wert von 1500 Mk. einschließlich, außerdem Postanweisungen bis zu 100 Mk. einschließlich Zeitungsendungen. Postkarten und Briefe bis zu 50 g Gewicht sind portofrei, über 50 g bis 250 g einschließlich kosten sie 20 Pfg. Ueber die Anforderungen an die Beschaffenheit der Postsendungen und über die übrigen Postvorsätze geben die Postanstalten Auskunft. In dieser Hinsicht wird auch auf die erfolgten bisherigen Veröffentlichungen verwiesen und besonders in Erinnerung gebracht, daß die Aufschriften deutlich und vollständig abgefaßt werden müssen und es sich empfiehlt, zu Postkarten und Briefumschlägen nur solche Formulare zu verwenden, die mit einem Vordruck für die Aufschrift und die Angabe des Absenders versehen sind. Um auch die Verendung kleiner Bekleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände an die Angehörigen des Feldheeres zu erleichtern, wird zunächst versuchsweise auf die Dauer einer Woche vom 5. bis einschl. 11. Oktober das **Leistengewicht** der Feldpostbriefe von 250 g auf 500 g erhöht. Die Gebühr für diese Feldpostbriefe beträgt 30 Pfg. Sofern die Verhältnisse es gestatten, wird die Zulassung der letztgenannten Art von Briefen wiederholt werden.

### Pakete.

An Angehörige von Heeresstellen in festen Standorten (Garnisonen, Ersatztruppenteile, stehende Lazarette usw.) befördert die **Württembergische Post** Privatpakete, soweit freigegeben, wie im Frieden. Privatpakete zur unmittelbaren Sendung an Militärpersonen im Felde, soweit diese **württ.**

Truppenteilen zugehören, sind an die immobilen Etappenkommandanturen in Ludwigsburg und in Stuttgart zu senden. Diese Sendungen dürfen lediglich Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände enthalten und nicht über 5 kg wiegen; sie sind portofrei, müssen gut verpackt, sowie genau und deutlich adressiert sein unter Angabe des Absenders. Die Pakete sind entweder bei den genannten Etappenkommandanturen unmittelbar abzugeben (Ludwigsburg Bahnhofsgebäude, Stuttgart Empfangsgüterstelle, Wertags vorm. in der Zeit von 10—12½ und nachm. in der Zeit von 3—5 Uhr, Sonntags in der Zeit von 11—12½ Uhr) oder sind sie bei irgend einem Postamt zur kostenfreien Weiterbeförderung an die beiden genannten Etappenkommandanturen aufzuliefern. Die Adresse lautet dann beispielsweise:

Absender: Friedr. Müller, Göppingen, Bergstr. 24  
Für den Gefreiten Karl Haug  
XIII. Armeekorps, 26. Inf.-Division  
Infanterie-Regiment 121  
2. Bataillon, 6. Komp.

Begleitadressen sind diesen Paketen nicht beizugeben. Die Sendungen aus Orten, die nördlich der Bahnlagen Nördlingen-Malen-Stuttgart-Eutingen-Freudenstadt-Klosterreichenbach liegen, sind an die Etappenkommandantur Ludwigsburg, die Sendungen aus Orten an diesen Bahnlagen und aus den südlich davon gelegenen Orten an die Etappenkommandantur Stuttgart zu richten. Um Rücksendungen wegen Nichterreichung des Empfängers zu vermeiden, ist es erwünscht, daß das Paket die Aufschrift trägt: „Wenn Empfänger nicht zu ermitteln, steht die Sendung dem Truppenteil zur freien Verfügung.“ Eine Haftung für die Beförderung und Weitergabe der Sendungen wird nicht übernommen; Nachforschungen nach dem Verbleib von Paketen können nicht angestellt werden.

Bei Sendungen an ausmarschierte Angehörige der Landsturmtuppen ist zu beachten, daß diese vorerst noch nach ihrem heimatlichen Landwehrbezirk zu benennen sind, und nicht nach ihren Nummern.

Hinsichtlich der Sendungen an württembergische Soldaten, die bei nichtwürttembergischen Truppen im Felde stehen, empfiehlt es sich, vor der Absendung der Pakete eine Anfrage an das betr. Preussische, Bayerische, Sächsische Stello. Generalkommando bezw. an die Marinestationen der Nord- und Ostsee über den in Frage kommenden Zuleitungspunkt zu richten. Die Errichtung von Paketdepots ist für sämtliche Armeekorps in Aussicht genommen.

## Aus württembergischen Feldpostbriefen.

OG. Von befreundeter Seite wird dem Schwarzw. Volksfreund in Kottweil nachstehender Feldpostbrief eines Hauptmanns d. R. zur Verfügung gestellt, dem wir folgendes entnehmen:

Ihre lebenswürdige Liebesgabe habe ich heute abend auf Vorposten erhalten. Sie hat mich hoch erfreut und danke Ihnen herzlich. Jeder Gruß aus der Heimat ist für uns Soldaten eine große, große Freude, denn wir sehen bezw. hören so wenig. Briefe und Zeitungen, die wir erhalten, sind alle mindestens schon 8 Tage alt. Heute bekamen wir erst die ersten Verlustlisten unseres Regiments vom 8. 9., worin noch sämtliche Vermissten fehlen. Weit größere Verluste haben wir seitdem noch gehabt. Aber trotz der Trauer um die gebliebenen Kameraden ist der Rest besten Mutes und froher Zuversicht. Wie durch ein Wunder bin ich jetzt noch heil und ganz. Die Anstrengungen sind enorm. Seit 16.—27. August Biwak, des öfteren 2—3 Tage ohne Nahrung und Trinken. Seit 18. August noch immer keine Wäsche, wir bestehen nur noch aus Lumpen, aber wadern! Wenn Sie mich Schwein sehen würden, Sie würden mir keine Hand reichen! Das ist der Krieg! Das Elend in Frankreich ist fürchterlich, sämtliche Männer vom 18. bis 50. Lebensjahr sind im Kriege, beinahe alle Ortschaften zusammen geschossen, die Ernte steht noch vollkommen auf den Feldern, die Einwohner sind alle geflüchtet, weil ihnen vor uns Angst gemacht wurde; das Vieh läuft herrenlos auf den Feldern umher. Ueberall nur Bilder des größten Jammers und Elends. Nur der Soldat ist in unserer Gegend

## Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

(Nachdruck verboten.)

„Ihr Herr Papa? Ach, das hat gar keine Gefahr, der sitzt im Adler und denkt nicht ans Heimgehen. Gibt es Ihnen denn gar so sehr, mich wieder aus dem Hause zu schaffen?“ Er nahm die Zeitung auf und blickte hinein. „Ab, der saubere Apostel, dieser Hellborn, treibt auch hier sein Unwesen. — hält heute abend Vortrag in der Union.“ — er legte die Zeitung auf den Tisch zurück, „ein ehemaliger Offizier, es ist unglaublich!“

Klara hörte auf.

„Was sagen Sie?“ fragte sie gespannt. „Herr Hellborn ist ein ehemaliger Offizier?“

„Wie ich sagte,“ meinte Robert mit überlegener Miene, „ich habe es selber erst vor kurzem erfahren. Er hält es wohlweislich geheim. Hilft ihm aber nichts! Ich weiß sogar noch mehr von ihm. Seit er in Paris mit Schimpf und Schande hat abziehen müssen, hält er die guten Deutschen für dumm genug, ihnen sein Verhör vorzumachen.“

Das junge Mädchen mußte sich setzen, der Schrecken war ihr in alle Glieder gefahren, doch gewaltsam suchte sie ihre Erregung zu verbergen.

„Mit Schimpf und Schande — Hellborn? Das ist nicht wahr!“ rief sie. „Was die Verleumdung auch sagen mag, er vermag nie etwas Schimpfliches zu tun!“

Herr von Hohlen setzte sich breit auf einen Stuhl dem Mädchen gegenüber.

„Aber, liebes Fräulein, erschauern Sie sich doch nicht so! Was ich weiß, das weiß ich! Erinnern Sie sich nicht Ottos und meiner Begegnung mit dem sauberen Apostel in Fernau? Wir erzählten Ihnen damals in Grünwald davon. Ich schrieb über das närrische Abenteuer auch an einen meiner Freunde in Paris, der mir vor einigen Tagen antwortete. Ich habe es inzwischen nur wieder ganz vergessen! Mein Freund schrieb mir also, daß der saubere Herr und seine Vergangenheit auch in Paris nicht unbekannt sei!“

„Lüge, Verleumdung!“ rief Klara in flammendem Zorn. „Weil er nicht ist wie die anderen, nur darum hassen und verleumden sie ihn!“

Robert antwortete mit kalter Ruhe:

„Glauben Sie, daß die Richter jemand verleumden?“

„Die Richter?“ wiederholte Klara. „Aber was will das sagen? Er hatte ja auch hier mit dem Gerichte zu tun!“

„Nur hat es sich in Paris um ganz andere Dinge gehandelt, und er wurde verurteilt!“ betonte Herr von Hohlen.

„Ich kann es nicht glauben!“ sträubte Klara sich noch immer dagegen. „Sagen Sie doch, um was es sich handelte?“

Es machte Herrn von Hohlen offenbar Freude, sie auf die Folter zu spannen. Zudem er ihr mit seinem Stuhle um ein Stück näher rückte, meinte er:

„Ei, ei, Sie sind neugierig! Da muß ich Sie ein wenig quälen! Neugier ist die größte Sünde der Frauen! Man muß sie beiseiten austreiben!“

Das Mädchen wurde verlegen.

„Aber es ist ja keine Neugierde, es ist Interesse, oder nennen Sie es, wie Sie wollen, nur sagen Sie mir, was —“

Robert schob seinen Stuhl noch weiter vor.

„Vielleicht verrate ich Ihnen später einmal mehr,“ sagte er. „Ich bin es nicht gewohnt, mir auf solche Weise etwas abverlangen zu lassen!“

Klara machte Miene, sich zu erheben.

„Ich soll Sie darum bitten?“ fragte sie.

„Warum nicht?“ entgegnete er. „Schönen Frauen steht nichts reizender, als den Mann zu bitten!“

„Ach, lassen Sie Ihre saden Redensarten!“ sagte sie ärgerlich. „Ich will nichts von Ihnen wissen! Meinen Glauben nehmen Sie mir doch nicht! Meinem wegen behalten Sie Ihr Geheimnis für sich! Dagegen muß ich Sie ernstlich bitten —“

Robert stand gleich ihr auf.

„Zu gehen!“ ergänzte er. „Nicht wahr, das wollten Sie doch sagen?“

„Ja, das wollte ich!“ bestätigte sie. Gleichzeitig wich sie einen Schritt vor ihm zurück. „Aber was wollen Sie denn noch?“

Robert ließ sich nicht aus der Fassung bringen.

der glücklichste Mann. Heute morgen bot eine Frau mir 10 Fres. für einen Laib Brot, den ich ihr selbstverständlich umsonst gab. Außerdem schickte ich ihr heute abend von meinem Landgut, in dem ich mit 6 Mann ganz allein liege, 1 Sack Kartoffeln (1 Sack kostet in Cirey 40 Centim.) und 1 Sack Weizen. Das Elend unter der französischen Bevölkerung ist das größte, das man sich denken kann. Trotzdem ich nur noch ca. 100—120 Mann zu versorgen habe, soche ich in meiner Feldküche für 300 Personen täglich, um dem armen Volk etwas zukommen zu lassen. Der Krieg ist etwas Furchterliches, selbst noch für uns, die wir jetzt 10 Gefechte mitgemacht. Kinder, dankt täglich 1000 mal unserem Herrgott auf den Knien, daß dieses Elend bisher von unserem teuren deutschen Lande abgehalten worden ist, und betet weiter, daß unseren Waffen weiter der Sieg verliehen sein möge. Ich kann nicht weiterschreiben, mein Bleistift ist nur noch 2 cm lang, ich habe schon den Krampf in den Fingern, der Feind liegt uns auf ungefähr 1000 Meter gegenüber und ich muß noch weitere Meldungen erstatten. Sie müssen sich deshalb zum Entziffern etwas Mühe geben. Habe heute das Eisene Kreuz erhalten, als einer der ersten im Regiment. 16. September morgens. Wir liegen marschbereit mit unbekanntem Ziel...

**Die Württemberger im Schlachtfeld.**  
Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 33 geht hervor, daß vom Infanterie-Regiment 121 (Ludwigsburg) das I. Bataillon am 18. September bei Apremont, das II. Bataillon am 10. September bei Vouz Marie gefochten hat; auffallend ist die große Zahl der Vermissten in der 5. und 6. Komp. (60 und 68). Das III. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 123 in Ulm hat vom 29. bis 30. August bei Montmedy, Douillon und Dun, sowie am 6. Sept. bei Triancourt und Baubecourt gekämpft. Am 23. und 25. Sept. hat das Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 125 bei Avocourt, sowie am 27. bei Cierres an den Schlachten teilgenommen. Vom Infanterie-Regt. Nr. 126 in Straßburg hat das I. Bataillon vom 16. bis 18. Sept. bei Chevreux, das II. Bat. am 7. Sept. bei Le Chival und das III. Bat. am 13. Sept. bei Böwen im Kampfe gelegen. Das Ulanen-Regiment Nr. 20 in Ludwigsburg hat am 16. und 20. Sept. bei Montblainville und am 2. Sept. bei Barrennes gefochten.

Die 33. württ. Verlustliste verzeichnet vom Inf.-Regt. 121 in Ludwigsburg 339 Namen, vom Gren.-Regt. 123 in Ulm 105 Namen, vom Landwehr-Inf.-Regt. 125 in Stuttgart 245 Namen, vom Inf.-Regt. 126 in Straßburg 244 Namen, vom Ulanen-Regt. 20 in Ludwigsburg 7 Namen. Die Liste umfaßt insgesamt 940 Namen und zwar: 88 tot, 109 schwer, 421 leicht verwundet bzw. verwundet, 315 vermisst, 6 erkrankt, 1 verletzt. In der Gesamtzahl befinden sich 18 Offiziere und 3 Offizierstellvertreter, und zwar: 6 gefallen, 2 schwer, 9 leicht verwundet bzw. verwundet, 4 vermisst.

### Der Zeppelin über Ostende.

GRG. Das Antwerpener Blatt „Metropole“ bringt die folgende Schilderung des Angriffs, den ein deutscher „Zeppelin“ in der Nacht vom ver-

gangenen Freitag zum Sonnabend auf Ostende unternommen hat. Das „Berl. Tagebl.“ gibt die Schilderung wieder:

„Es war 1/11 Uhr nachts, und Ostende lag schon lange in tiefer Finsternis, als ein telephonischer Anruf aus Thourout den Stadtkommandanten Oberst Wielemanns verständigte, daß ein Zeppelin, von Audenarde kommend, Thourout in der Richtung auf Ostende passiert habe. Und schon einige Minuten später kann man das furchtbare Surren der Maschinen eines „Zeppelin“ zweihundert Meter über den Dächern des schlafenden Ostende hören. Der „Zeppelin“ sucht mit dem Feuer seiner gewaltigen Scheinwerfer den Stand ab, dann nimmt er Richtung nach dem Bois de Boulogne und dem Strandbahnhof, und bald darauf zerreißen vier furchtbare Detonationen die Stille der Nacht. Die Bürgergarde von Gent, die am Bahnhof steht, gibt wohl ein paar Gewehrschüsse auf das Luftschiff ab, aber mit Bindeseile verschwindet das Luftschiff in der Nacht. Der Knall der Detonationen hat natürlich ganz Ostende aus dem Schlaf geweckt, und zehn Minuten später eilt alles nach dem Strandbahnhof. Aber wenn auch der sternensüßende Himmel von wunderbarer Klarheit ist, es ist unmöglich, den Schaden zu erkennen, den die Bomben verursacht haben. Erst der Morgen gibt Aufschluß über seine Größe. Die erste Bombe ist in eine Richtung des Bois de Boulogne gefallen. Sie hat ein riesiges Loch von mehr als 10 Metern Umfang und wenigstens 5 Metern Tiefe gerissen. Ueberall sind Staub- und Erdklumpen zu sehen. Die zweite Bombe ist auf einem kleinen Platz zwischen Bahnhof und Strand niedergegangen. Im Umkreis von 5 Metern ist das Erdreich von ihr zermüht. Eine dritte Bombe ist auf dem Straßenpflaster explodiert. Obwohl sie sich nur einen Meter tief in den Boden gewühlt hat, hat sie doch eine furchtbare Detonation verursacht. Auf hundert Meter im Umkreis sind alle Fensterscheiben in Trümmer gegangen. Auch in einigen Eisenbahnwagen sind die Scheiben gesprungen und eine Säule aus blauem Stein ist zweihundert Meter vom Bahnhof fortgeschleudert worden. Den größten Schaden aber hat die vierte Bombe angerichtet. Sie ist in dem Bureau eines Fischexporteurs namens Willems explodiert, und das phantastische Zerstörungswerk, das sie dort angerichtet hat, gibt einen Begriff von ihrer Kraft. Sie hat das Dach durchschlagen und fortgeschleudert und ist dann auf einen schweren, ungewöhnlich starken Geldschrank niedergegangen. Von diesem Geldschrank waren nur ein paar größere Stücke in allen vier Ecken des Zimmers zu sehen, die übrigen hatten an etwa zwanzig Stellen der Mauern tiefe Spuren zurückgelassen. Durch die Gewalt des Luftdrucks war auch die Stiege des Hauses gesprungen, und ein kleiner Eisenkasten, der in dem Geldschrank gelegen, hatte sich tief in die hölzerne Diele eingebohrt. Während die Bombe auf diese Weise im Bureau des Fischexporteurs alles vernichtet und schließlich ein Loch von 2 Metern Tiefe in den Erdboden gerissen hatte, war im ersten Stockwerk ein kleiner Kamin, auf dem ein Christus stand, unverfehrt geblieben. „Das ist alles, was von meinem Geschäft übrig geblieben ist“ sagte Herr Willems. „Seit dreißig Jahren steht dieser Christus da, und er hat sich

auch heute nacht nicht gerührt.“ Jetzt werden Maschinengewehre in Aufstellung gebracht, die das furchtbare Raubtier bei einem neuen Angriff auf die Stadt vernichten sollen.“

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Gefallen ist Leutnant der Landw. Otto Prem im Inf.-Regt. Nr. 125, Sohn des Kgl. Musikdirektors Prem in Wildbad-Stuttgart, 35 Jahre alt; ferner Musketier Karl Bollmer aus Birkenfeld und Reservist Herm. Kull aus Gaistal, beide vom Inf.-Regt. 169 in Fahr. Vermißt werden die Reservisten Friedrich Regelmann und Wilh. Bohnberger aus Birkenfeld, von demselben Regiment.

**Auszug aus der Württ. Verlustliste Nr. 33.** Inf.-Regt. 121, Ludwigsburg, 5. Komp.: Landwehrmann Ludwig Knöller aus Schwann vermisst. — Inf.-Regt. 126, Straßburg, 4. Komp.: Tambour Friedrich Fauth aus Feldrennach gefallen. — 5. Kompagnie: Gefreiter Karl Müller aus Birkenfeld verwundet, linker Arm; Musketier Karl Ott aus Obernießelsbach vermisst. — 6. Kompagnie: Musketier Friedrich Jaas aus Grunbach leicht verwundet, linkes Bein; Musketier Emil Großmann aus Höfen vermisst.

Wildbad, 8. Okt. Laut amtlicher Bekanntmachung wird hier nun auch eine Jugendwehr gebildet, deren Zweck die Vorbereitung für den Militärdienst ist. Die gesamte hiesige männliche Jugend vom 16. Lebensjahr an wird dazu herangezogen und aufgefordert, sich zur Stammliste der Jugendwehr am nächsten Sonntag, den 11. Okt., nachmittags 2 Uhr, im Rathausaal anzumelden. Die Teilnahme an der Jugendwehr ist vaterländische Pflicht jeden jungen Mannes, denn die Zeit ist ernst. Ueber die Teilnahme an der Jugendwehr wird ein Schein ausgestellt, der beim Eintritt ins Heer oder in die Flotte als Empfehlung vorzulegen ist.

— **Für Angehörige von Verwundeten.** Zu halbem Preise fahren mit der Eisenbahn, was man in Württemberg noch zu wenig weiß, die Angehörigen von Verwundeten, wenn der Weg zum Besuch desselben mindestens 50 Kilometer beträgt. Die näheren Bedingungen erfährt man an jedem Eisenbahnschalter.

— **(Vorsicht bei Viehverkäufen!)** Zu Beginn der Mobilmachung haben einige Proviantdepots Vieh aufkaufen lassen und den damit betrauten Händlern Legitimationscheine ausgestellt. Obgleich die Verkäufe für den Truppenbedarf beendet sind, benutzen dem Vernehmen nach Viehhändler diese Scheine weiter, um bei Viehkläusern für eigene Rechnung den Landwirten vorzutauschen, der Geschäftsabschluß erfolge im Auftrage der Militärverwaltung, mit der Absicht, Schleuderpreise zu erzielen.

Im Lager Münsingen befinden sich zurzeit über 2800 französische Kriegsgefangene, die mit dem Anlegen von Straßen, mit dem Abbruch eines

### Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

35] (Nachdruck verboten.)  
„Ich will nur, was ich brauche, um in den Klub der Wahrheitsfreunde gehen zu können: — meine Einladungskarte, die ich hier verloren haben muß!“ Er begann mit den Blicken umherzusehen. „Ich war nirgends anderswo —“  
„Ihre Eintrittskarte?“ wiederholte Klara. „Es ist unmöglich, daß Sie dieselbe hier verloren haben sollten, ich hätte sie sonst gefunden —“  
Herr von Hoblen näherte sich dem Nähtisch und bückte sich plötzlich.  
„Ah, da ist ja schon, was ich suche!“ rief er. Klaras Augen waren befremdet und betroffen seinen Bewegungen gefolgt.  
„Die Karte — Ihre Karte bei meinem Nähtisch und gar unter der Fußbank?“ sprach sie langsam. „Wie ist das möglich? Wie konnte sie dorthin kommen?“  
Roberts nur mühsam beherrschte Leidenschaft brach sich plötzlich Bahn.  
„Wie es möglich ist?“ rief er. „Sie fragen noch? Begreifen Sie denn nicht, was mich dorthin zog, an diesen Ihren Tisch, an dem Sie täglich sitzen?“  
In Klara empörte sich jede Faser.  
„Herr von Hoblen, welchen Ton erlauben Sie sich gegen mich!“ rief sie sehr von oben herab.  
Robert trat dicht vor sie hin und seine Stimme sank zum Flüstern herab, indem er ihr zuraunte:

„Der Ton, von dem mein Herz wiederklingt, sobald es Ihre Nähe fühlt, Klara!“  
„Sind Sie von Sinnen!“ stieß sie hervor. „Kein Wort mehr, oder ich rufe um Hilfe!“  
„Geben Sie sich keine Mühe,“ gab er ihr zurück. „Sie selber wissen am besten, daß Sie allein sind!“  
„Allein?“ Entsetzt entfuhr ihr das Wort, während sie vor ihm zurückwich. „Bahnstücker, was beginnen Sie? Was wollen Sie?“  
„Dich — dich besitzen!“ brach Robert fiebernd aus, ihre beiden Hände erfassend und festhaltend. „Abnütze du denn nicht, wie seit langem dieses Herz dir entgegenpocht? Begreißt du denn nicht, wie ich dich liebe?“  
Nur minutenlang, dann hatte sie ihre Hände freigerungen und stieß ihn mit einem Schrei des Abscheus von sich.  
Zurück von mir,“ rief sie, „zurück, Elender, der Sie sind!“  
Und als er sich erneut ihr nahen wollte, da rang es sich über ihre Lippen:  
„Zu Hilfe — zu Hilfe!“  
Zäh ward die Tür des Nebengemachs aufgestoßen.  
„Zurück von ihr, Schurke!“ knirschte Hellborn, auf den heftig Erschrockenen zuspringend. „Augenblicklich hinaus mit dir!“  
Bleich und regungslos lehnte Klara am Tische; sie konnte sich nur mit Gewalt aufrecht halten.  
„Was erschrecken Sie sich?“ brauste der Übermüdete, der sich nur zu schnell gefaßt hatte, auf. „Augenblicklich verlassen Sie selber diesen Raum!“

Und er wollte sich auf den Ketter Klaras stürzen. Aber schon hatte Hellborn ihn mit festem Griff vor die Brust gefaßt und hielt ihn mit ausgestrecktem Arm von sich.  
„Lassen Sie mich los!“ brüllte der also überwältigte, sich wie ein Sturm windend.  
„Lassen Sie ihn,“ bat Klara, „er hat wahre Männlichkeit kennen gelernt.“  
In der Tat ließ Hellborn den Bedemütigten frei, der vorsichtig ein paar Schritte zurückwich, dann aber von neuem in die harschesten Worte ausbrach:  
„Wenn Sie Ehre besäßen, würde man Sie zwingen, sich einem Ehrenmann zu stellen! Aber Sie werden es selber nicht glauben, daß man sich mit einem Diebe schlagen könnte!“  
„Mit einem Diebe?“ schrie Klara auf.  
Hellborn blieb völlig gelassen, nur ein ganz klein wenig bebte seine Stimme, als er erwiderte:  
„Drücken Sie sich deutlicher aus! Was wollen Sie damit sagen?“  
„Was ich damit sagen will?“ wiederholte jener. „Denken Sie an Paris, wo das Gericht Sie wegen Diebstahls verurteilt!“  
„Wegen Diebstahls? O, mein Gott!“ stöhnte Klara und sank auf die Knie.  
Ein düster triumphierender Blick der Schadenfreude überflog Robert von Hoblens Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)



hindernden Bauernhofes, der sogen. Bäumllesburg, und mit Maurerarbeit beschäftigt werden.

**Schwabenreiche.** Der Leutnant der Landwehr im Landwehrlin.-Regt. 122 Josef Bihlmaier hat am 23. September im Walde bei Monacourt am Rhein-Marnekanal mit 12 Mann eine französische Kavalleriepatrouille von ungefähr 40 Mann bis auf 50 Meter angeschlichen und fast völlig vernichtet. Das eiserne Kreuz war ihre Belohnung. — Des weiteren hat ein Leutnant vom Inf.-Regt. Nr. 121 am 17. September zwei französische Feldbatterien mit 15 gefüllten Munitionswagen und nahezu 5000 Franken erobert.

### Letzte Nachrichten.

(W. Tel.-B.) Großes Hauptquartier, 7. Okt. Die fortgesetzten Umfassungsversuche der Franzosen gegen unseren Heeresflügel dehnten die Kampffront bis nördlich Arras aus. Auch westlich Lille und westlich Lens trafen unsere Spitzen auf feindliche Kavallerie. In unseren Gegenangriffen über die Linie Arras—Albert—Roye ist **noch keine Entscheidung** gefallen.

Auf der Schlachtfeldfront zwischen Duse und Maas, bei Verdun und in Elsaß-Lothringen sind die **Verhältnisse unverändert**.

Auch von **Antwerpen** ist **nichts Neues** zu melden.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** ist der **russische Vormarsch** gegen Ostpreußen (Gouvernement Suwalki) **zum Stehen gebracht**. Bei Suwalki wird der Feind seit gestern **erfolgreich angegriffen**. — In Russisch-Polen vertrieben deutsche Truppen am 4. Oktober eine russische Gardeeschützenbrigade aus besetzter Stellung zwischen Opatrow und Ostrowiez, machten **3000 Gefangene** und erbeuteten mehrere Geschütze und Maschinengewehre. — Am 5. Oktober wurden 2 1/2 russische Kavalleriedivisionen und Teile der Hauptreserven von Zwangorod bei Radom angegriffen und auf Zwangorod zurückgeworfen.

W.T.B. Großes Hauptquartier. Die Kämpfe auf dem rechten Heeresflügel Frankreichs haben noch zu **keiner Entscheidung** geführt. **Vorstöße** der Franzosen in den Argonnen und aus der Nordostfront vor Verdun wurden **zurückgeworfen**.

Bei **Antwerpen** ist das Fort Brochem in unserer Besatzung. Der Angriff hat den Rethesabschnitt überschritten und nähert sich dem inneren Fortsgürtel. Eine **englische Brigade** und die **Belgier** wurden zwischen dem äußeren und inneren Fortsgürtel **auf Antwerpen zurückgeworfen**. Vier schwere Batterien, zweiundfünfzig Feldgeschütze, viele Maschinengewehre, auch englische, wurden in freiem Feld genommen.

Der **Angriff der Russen** im Gouvernement Suwalki ist **abgewiesen**. Die Russen verloren **2700 Gefangene**, 9 Maschinengewehre.

In **Polen** wurden in kleineren, erfolgreichen Gefechten westlich Zwangorod **4800 Gefangene** gemacht.

— Die allgemeine Spannung betreffs des Ausfalls der nun auf allen Kriegsschauplätzen bevorstehenden Entscheidungsschlachten hat den Höhepunkt nächstens erreicht. Wie werden sie ausfallen? — Die Aussichten sind für uns nicht schlecht. Daß Antwerpen recht bald fällt, erscheint fast nötig, denn unser rechter Flügel, den die Franzosen ständig zu umgehen trachten, kann die vor Antwerpen festliegenden Truppen als Verstärkung notwendig brauchen. Auch auf unserem linken Flügel, der gegen Verdun kämpft, machen die Franzosen hartnäckig Umgebungsversuche. Eine möglichst starke Stoßkraft erscheint also auch auf diesem deutschen Flügel als notwendig. Eine Uebereilung unsererseits könnte deshalb üble Folgen nach sich ziehen. Es heißt also immer noch: geduldig warten! Die deutsche Heeresleitung wird das Richtige schon zur rechten Zeit treffen, getreu dem altbewährten deutschen Grundsatz: „Erst wägen, dann wagen!“ Und wenn sie sich, um keine Zeit zu verlieren, entschließt, auch Antwerpen selbst unter Feuer zu nehmen, statt einer schrittweisen und langwierigen Eroberung, so haben die Belgier dies reichlich verdient durch die an deutschen Soldaten begangenen Greuel.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Nach einer Privatmeldung aus Antwerpen beschießen die Deutschen jetzt bereits Luth und die dahinter liegenden Plätze Contich, Marsfel, Eppegem und Howe. Dies bedeutet den Angriff auf die Forts Nr. 5 und 4 des inneren Festungsgürtels.

Frankfurt a. M., 7. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Amsterdam vom heutigen Tag: „Nieuws van den Dag“ meldet aus Rosendal: Heute früh um 1/3 Uhr ließen die Deutschen durch eine Stafette anfragen, daß um 1/10 Uhr die Beschießung der Stadt Antwerpen beginnen werde. Die Regierung ist um 1/12 Uhr nach Ostende übergesiedelt. Der König blieb in der Stadt. Zahlreiche Flüchtlinge sind infolge dieser Ankündigung an der holländischen Grenze angekommen.

Berlin, 7. Sept. Aus Kopenhagen wird dem „Lokalanz.“ berichtet: Der Militär-Mitarbeiter der „Times“ veranschlagt die Stärke des deutschen Heeres im Westen auf 1 Million, im Osten auf 1 Million 200 000 Mann, was mit den Oesterreichern im Osten 2 Millionen Soldaten ergibt.

Berlin, 7. Okt. Das Berl. T. meldet aus Frankfurt: Deutsche Truppen haben einen Güterzug beschlagnahmt, der für die französischen Truppen Wolle und Wollfäden enthielt, deren Wert sich auf annähernd eine halbe Million beläuft.

Amsterdam, 7. Okt. Ein weiterer Erfolg der englischen Minensperre in der südlichen Nordsee ist, daß das englische Dampfsboot Ardmount, das von Dover Getreide nach dem belagerten Antwerpen bringen sollte, auf eine Mine stieß und sank. Die Besatzung von 35 Mann wurde gerettet.

(W. Tel.-B.) Berlin, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 5. Oktober: Die Operationen in Russisch-Polen und Galizien schreiten günstig vorwärts. Schulter an Schulter kämpfen deutsche und österr.-ungarische Truppen in Opatow und Klimontow. — In den **Karpaten**

wurden die **Russen** am Wysokerpaß **vollständig geschlagen**.

Berlin, 7. Okt. Aus Kopenhagen meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Berichten eines zuverlässigen Dänen, der aus Rußland kam, zufolge sollen in Dünaburg japanische Truppentransporte eingetroffen sein. Er hat die Japaner an den Uniformen erkannt und von Bahnbeamten erfahren, daß bis jetzt 160 Züge von je 35 Wagen passiert wären, die 12—16tägige Reise von Wladiwostok hinter sich hätten. Die Transporte werden sehr geheim gehalten und belausen sich im ganzen auf 150 000 Mann.

Best, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Az Est meldet: Der Kampf mit den eingedrungenen russischen Streitkräften ist noch nicht völlig beendet. Es ist gegenwärtig noch unmöglich, einen endgültigen Bericht zu geben. Indessen kann schon gesagt werden, daß nordwestlich von Maramaros-Sziget und bei Tarezlocz eine russische Kolonne zurückgeschlagen wurde. An diesen Gefechten haben sich auch inwischen eingetroffene deutsche Streitkräfte beteiligt. Zwischen Polena und Alnos machten die Russen einen letzten Versuch, unsere Reihen zu durchbrechen, aber auch hier wurden sie zurückgeschlagen. Unsere Truppen verfolgten die sich zurückziehenden Russen. Es wurden viele Gefangene gemacht, und das Komitat Bereg ist nun vom letzten Mann russischer Einfallstruppen befreit.

(W. Tel.-B.) Berlin, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Berl. Ztg. am Mittag“ meldet: Von unserem Berichterstatter aus Rotterdam wird uns mitgeteilt: Beim ersten Sturmangriff auf **Tingtau** wurden die vereinigten Japaner und Engländer mit einem Verlust von 2500 Mann **zurückgeschlagen**. Die Wirkung der deutschen Minen, Geschütze und Maschinengewehre war vernichtend. Der rechte Flügel der Verbündeten wurde von dem österr.-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ und dem deutschen Kanonenboot „Jaguar“ wirksam beschossen. Die deutschen Verluste sollen gering sein. Die Japaner warten Verstärkung aus Japan ab.

W.T.B. Berlin, 8. Okt. Aus **Tokio** wird amtlich gemeldet: Eine Marineabteilung besetzte **Jabuit**, den Sitz der Regierung der Marshallinseln, widerstandslos. — Für englische Kaufleute ist die Einfuhr freigegeben. — Die Marineverwaltung erklärt, die Landung sei eine rein militärische Handlung, eine dauernde Besetzung sei nicht beabsichtigt.

In einer offiziellen Mitteilung des britischen Kolonialministeriums heißt es: Der Feind unternahm im September zahlreiche Versuche, in Britisch-Ostafrika einzudringen und die Uganda-**bahn abzuschneiden**. Alle Versuche wurden zurückgewiesen. Nur eine Grenzstation wurde von einer kleinen deutschen Abteilung gehalten. Die normale Truppenbesatzung wurde durch indische Truppen verstärkt.

Der Gouverneur von **Kamerun** meldet siegreiche Gefechte vom Anfang September gegen die Engländer und Franzosen. Dabei sind die Oberleutnants von Kohtsch und Wilbret und Bezirksamtman **Kausch** gefallen. Zuständige Stellen nehmen an, daß diese Kämpfe am **Vennue- und Großfluß** stattfanden.

## Bekanntmachung

betreffend

### Jugendwehr.

Laut Verfügung des Kriegsministeriums Nr. 974 K. 14. A. sollen die jungen Leute vom 16. Lebensjahr aufwärts während der Dauer des Krieges für den militärischen Hilfs- und Arbeitsdienst, wie für den ihnen bevorstehenden Dienst im Heere durch Bildung einer Jugendwehr vorbereitet werden. In Anbetracht der patriotischen Bedeutung einer solchen Wehr werden die im Laufe des Erjahrgeschäfts zurückgestellten jungen Leute, sowie die vorläufig nicht eingestellten Kriegsfreiwilligen **aufgefordert**, sich bei der Jugendwehr zu melden, da ihnen dori Gelegenheit geboten wird, eine militärische Vorbildung zu erhalten.

Den 3. Oktober 1914.

**Regl. Bezirkskommando: Scholl.**

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 8. Oktober 1914.

**Stadtschultheißenamt: Baehner.**

### Höhere Handelsschule Kirchheim-Teck

beginnt in allen Klassen das neue Semester (das 106.) mit vollem Lehrpersonal am 8. Oktober. Prospekte und Referenzen durch **Direktor Aheimer.**



### Carau

van Houten, Suhard  
Cie. Francaise

### Chocolade u. Tee

verschiedene Marken und Pack.  
wie auch lose, empfiehlt

G. Findenberger.



### Strickwolle,

### Kamelhaargarn

in bester Qualität  
empfiehlt

G. Aberle, sen.

Inh. C. Blumenthal.

1a. helles

### Bodenöl

per Liter 60 Pfg. empfiehlt

Robert Treiber.

## Kriegsfreiwillige

werden sofort bis auf weiteres angenommen. Meldung mit Meldeschein beim **Erst-Bataillon Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 120, Alperg** (Geschäftszimmer Rathaus).

Wildbad, den 8. Oktober 1914.

**Stadtschultheißenamt: Baehner.**

### Herrenwäsche

Oberhemden in weiss und bunt, Sporthemden, Nachthemden, Beinkleider, Kragen, Manschetten, Serviteurs

### Cravatten

Tricotagen der besten Systeme in Hemden, Beinkleidern und Jacken.

### Einsatzhemden

Niederlage: Prof. Dr. G. Jäger's echte Normalwäsche. Alleinverkauft: Dr. Lahmann's Unterkleidung.

### Damenwäsche

Taghemden, Nachthemden, Beinkleider (geschlossen und offen), Nachtjacken, Frisierjacken, Unterröcke.

### Damenhemdhosen

**Ph. BOSCH, Tel. 32.**



# Jugendwehr Wildbad.

Die ernste Zeit fordert von Jedem, seine Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die Jugend von 16 Jahren an muß daher für den Militärdienst jetzt schon vorbereitet werden. Zu diesem Zwecke ist überall eine

## Jugendwehr

zu bilden. Die gesamte hiesige männliche Jugend vom 16. Lebensjahr an wird aufgefordert, sich zur Stammrolle der Jugendwehr

am Sonntag, den 11. Oktober ds. Js.,  
nachmittags 2 Uhr,

im Rathausaal anzumelden. Es ist vaterländische Pflicht jedes jungen Mannes, sich dem Dienst in der Jugendwehr nicht zu entziehen. Ueber die Teilnahme an der Jugendwehr wird ein Schein ausgestellt, welcher beim Eintritt ins Heer oder in die Flotte als Empfehlung vorzulegen ist. — Durch die Jugendwehr wird der Bestand der bestehenden Jugendvereinigungen (wie Turnverein, Jünglingsverein, Pfadfinder usw.) nicht berührt. Es wird daher laut Ministerial-Befugung vom 11. September 1914 erwartet, daß vor allem die Mitglieder dieser Vereinigungen an der Jugendwehr vollzählig teilnehmen.

Wildbad, den 7. Oktober 1914.

Stadtschultheiß: Baehner.

**Neue Höhere Handelsschule Calw**

i. württ. Schwarzwald. **Pensionat.** Gegründet 1908.

Bekanntes Institut I. Ranges.

Beginn des Winter-Semesters für die 6klassige

**Realschule**

mit Vorbereitung für das Einjähr.-Examen

am 14. Oktober 1914.

Ausgezeichnete Erfolge. — Vortügl. Verpflegung. — Gesunde Höhen.

Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.



## Dr. Lahmann's Wäsche

Die gesündeste und  
bewährteste von allen  
für Damen, Herren,  
Kinder

Alleinverkaufsstelle für Wildbad bei Ph. Vösch, Hauptstr.

C. Aberle sen., Inh.: E. Blumenthal  
empfehlen



Luftgewehre,  
Waffen,  
Munition,

Jagdgeräte,  
Touristen-  
Artikel,



Sportartikel.



Preislisten stehen zu Diensten.  
Reparaturen werden angenommen.

— Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet. —



Telefon Nr. 88.

Druck und Verlag der A. Wildbrett'schen Buchdruckerei Wildbad (Inh.: J. Paucke). — Redaktion: Carl Flum daselbst.

Wildbad.

## Krautbestellungen

werden noch entgegengenommen.

Wildbad, den 7. Oktober 1914.

Die Stadtpflege.

## Mehlverkaufstag

morgen Freitag, 9. Oktober,  
nachmittags 2 bis 6 Uhr

im alten Realschulgebäude.

Städt. Verkaufs-Kommission.

## Militärverein Wildbad „Königin Charlotte“

Nächsten Sonntag, den 11. Oktober 1914, findet die kirchliche Feier des

Geburstages Ihrer Majestät der Königin

statt. — Der Verein tritt zum gemeinschaftlichen Kirchgang um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an dem Rathause an.

Der Vorstand.

DER BILLIGE PREIS  
ALLEIN MACHT ES NICHT

## MERCEDES-STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis:  
12<sup>50</sup>

Standard 14<sup>50</sup>  
Extra Qualität 16<sup>50</sup>

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:  
Schuhhaus WILHELM TREIBER,  
Ludwig-Seegerstrasse.

Die besten Diener im Haushalt sind

## Kieffer Einkoch-Apparate und Konservengläser.

**Robert Treiber,**

gemischtes Warengeschäft, Glas und Porzellan  
Telephon Nr. 75. — König-Karlstraße 96.

## Ansichtskarten von Wildbad

in künstlerischer Ausführung zu haben bei

J. Paucke, Buchhandlung, Wildbad.

## Leihbibliothek

reiche Auswahl in deutscher, englischer u. französischer Literatur.

J. Paucke.

## Feldpostbriefe

mit

## Krauschocolade

und

## Pfeffermünz-Pastillen

stärkend und erfrischend, per Karton 80 Pfennig, in vor-schriftsmäßiger Packung, sind zu haben bei

C. Aberle sen.,

(Inh.: E. Blumenthal.)

## Alkoholfreie Weine

wie

Apfel-, Trauben-,  
Himbeer-  
u. Johannisbeer-  
wein

empfehlen

Hofkond. Lindenberger.

## Lipton und Nehmer-Tee

in div. Preisen, offen und in Paketen, ist stets frisch erhältlich bei

Robert Treiber.

Wie neu wird jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene

Stoff jeden Gewebes.

Vorrätig bei

C. Aberle sen.,

Inh. E. Blumenthal.

Schwemmstein-Fabrik, alt. außer Synd., liefert billigst Ia. Steine, Bimsand und Cementdielen.

Phil. Gies, Neuwied.